

**Zeitschrift:** Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski  
**Herausgeber:** Schweizerischer Ski-Verband  
**Band:** 16 (1921)

**Buchbesprechung:** Bücher und Zeitschriften

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 10.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bücher und Zeitschriften.

Walter Schmidkunz: Die Skiläufersprache, Bergverlag München 1920.

Beim Durchlaufen dieser launig geschriebenen Studie fällt die Vielgestaltigkeit der von Schmidkunz zusammengetragenen Sprachschätze auf. Ab und zu stösst man sich an Missgriffen. Die Schreibart «Ski» wird anerkannt, dagegen der dadurch gerechtfertigte und in Norwegen gebräuchliche Plural «die Ski» durch das typographische und lautmalende Zerrbild «Skier» ersetzt. Sehr gelehrt ist die Ableitung des Wortstammes aus dem indogermanischen Kern. Das Verbum «skien» wird als hässlich verdammt; unsere Bergbuben «skien» zwar mit starkem Hervorstechen des i sehr trefflich durch die Schweizermundarten. Dass man nicht sagen soll «skifahren» lehrt Schmidkunz. Er ist hier sicherlich im Unrecht und muss sich vorhalten lassen, dass seine Erklärung hinkt, denn die von unsern nordischen Lehrmeistern vertretene Ansicht spricht dagegen: man soll die Ski laufen lassen und die Kunst des Skifahrens ist das Mitkommen des Körpers, der den Ski nicht Zwang antun darf. Als Beweis: «Der Skifahrer» von Zarn-Barblan. Dass das Wort «schneien» vom Fachausdruck der Skifahrergemeinschaft in die Volkssprache gekommen sei, ist unrichtig, denn hierzulande «schneite» es schon lange, ehe ein Ski auch nur gekannt war. Im Ganzen aber: ein fröhliches, nicht unbedingt nötiges Büchlein, das durch den Untertitel des Verfassers am besten gekennzeichnet wird: Eine etymologische Steckenreiterei mit Querschwüngen und Umsprüngen. -t-

Der Winter. Herausgegeben von C. J. Luther. Bergverlag München.

Dieses fleissige Unternehmen hat schwer mit der Not der Zeit zu kämpfen. Eine erfreuliche Aushilfe überwand das schlechte Papier und die teuren Druckstöcke der Autotypie: die Heranziehung der Graphik zum Schmuck und zur Illustration. Die bekannte Vielseitigkeit der Hefte ist beibehalten worden und jeder Skifahrer darf freudig zu dieser Schrift greifen, um festzustellen, dass trotz der schweren Zeit gut und sachverständig gearbeitet wird. -t-

Pro Helvetia. Eine nationale Revue. Herausgegeben von Curt Wüest, im Exportverlage Zürich.

Die prachtvollen Hefte, eine Zierde jedes Büchertisches, bedürfen keiner Empfehlung. Der Wintermann weiss sie als wohlgemute Kameraden zu schätzen. Bild und Wort, Geschmack und Tendenz passen ausgezeichnet zu der sportlichen Frische des Freiluftlebens und es muss anerkannt werden, dass der Herausgeber auf seinem Gebiete ausserordentlich zielbewusst und sehr fortschrittlich arbeitet. Durch das Hissen der nationalen Fahne ist die Pro Helvetia etwas aus dem Kurs der Landschaftler abgeschwenkt und ihr Kielwasser strudelt von Leben und Kunst, Alpensinn und Wandergeist. -t-